

Erkheist täglich
sonntags mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 J., 1/2 Jährl. 1.50 J.
postum frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 J.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht beschickbar, kostet
monatlich 10 J., 1/2 Jährlich 50 J.

Volkshblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißensels-Zeit,
Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geißestraße 21, erster Hof hartes rechts.
Telegraph-Adresse: Volkshblatt Halle/Saale.

Intentionsergebniß
beitragt für die Hauptversammlung
Beitrag über deren Namen
15 J. für Wohnungs-,
Bereits- und Veranlagungs-
angelegen 10 J.
Im redaktionellen Theil
kostet die Seite 50 J.

Inserate für die Halle
Kammer müssen höchstens bis
vermittels 10 Uhr in den
Expedition aufgegeben sein
Eingetragen in die Post-
zeitungliste unter Nr. 7260.

Nr. 65.

Donnerstag den 18 März 1897.

8. Jahrg.

Zum 18. März.

Du kehst verhäumt in bangem Jagen,
Du hoffnungsunge Väterbrant,
Und blickst hinaus, als ob erkragen
Du wollest, wann der Morgen graut!
Der Morgen, der mit Festeschlummer
Begrüßen soll Dein banges Glück,
Der Deiner Vorzeit morische Trümmer
In Nacht und Nebel löst zurück!

Und Deinen schlanken Körper bebend
Zah' ich an seiner starken Brust,
—
Du hoffnungsunges Väterleben,
Nimm dich des großen Glücks bewußt! —

Der Tag bricht an! — Um Deine Stirne
Wind' ich von Mythen einen Kranz!
Von Himmel reich' ich die Westirne
Und stech' in's Dir ihren Glanz!
Und von des Frührots Purpurzaden
Kirt' ich Dir blutroth ein Kleid!
Und leg' um Hals Dir und um Nacken
Von Thau und Thränen ein Geweid!

— Die Glocken brauen von den Türmen,
Wie Kampfgelirr in's weite Land ...
Und wild entfacht von Frühlingstürmen
Voh' Eurer Hochzeitsadel Brand! ...

Und einen Schleier will ich weben
Aus Seuzern Dir und Sonnenchein!
Und gold'ner Blütenzweige wird ich weben
Vom Väterfrühting Dir darin!
— Still! — Hörst Du die Trompeten schmettern?
Dort naht er schon, der Tag gefreit,
Umzückt von tausend Frühlingstürmen,
Dein Bräutigam, der Geist der Zeit! —

Unser der 18. März.

Wir hier — ihr dort! — Für uns den 18. März, für euch den 22. März! Zwischen beiden Tagen gähnt eine unüberwindliche Kluft: in der schaumigen Weie. „Ein Hüben giebt's nur und ein Dräben, ein entweder — oder; wer zum 18. März hält, kann am 22. März seinen Teil haben.“

Die Sozialdemokratie hat nur geringe Meinung, ihre Erinnerungen an gewisse Kalendertage zu heften. Dem klaffen-bemühten Arbeiter ist jeder Tag ein Festtag, an dem er für keine Idee hat wirken, für einen neuen Anhänger hat zu führen können, und an gewissen bürgerlichen Festtagen geht er mit vollendeter Gleichgültigkeit vorüber. Wenn er irgend ein Tag als Brennpunkte hervorzuheben läßt, so hat er das, um sich immer von neuem wieder an die Größe und Schwere des gewaltigen Kampfes zu erinnern, in dem er steht, dem er täglich Kopf und Herz zu weihen hat und der ihn dazu führen soll, eine neue, schönere Zeit herbeizuführen.

Jeder neue 18. März, das Wissen wir, bringt uns und die Welt ein Jahr näher dem Tage, an welchem der Sozialismus als Weltreligion auftritt, als Sieger über alle Gegner triumphieren und seine reinigende, seine heilende und seine aufbauende Tätigkeit mit voller, ungehörter Kraft beginnen wird.

Fast vor einem halben Jahrhundert war es, als durch Marx und Engels im kommunistischen Manifest die Notwendigkeit des Sozialismus wissenschaftlich dargelegt wurde und die Stappen vorgezeichnet wurden, auf denen er sich verwirklichen werde.

Ein halbes Jahrhundert — eine winzige Spanne Zeit — ist seitdem vergangen, und doch beherzigt schon heute der sozialistische Gedanke die Welt, wenn auch in unklaren Köpfen mit den wunderlichsten Variationen. Bald nach dem Erscheinen des kommunistischen Manifestes brachen die Märzstürme der Revolutionsjahre 1848 und 1849 hervor. Das Bürgerium, unterstützt durch das Proletariat, glaubte durch Ergründung politischer Freiheiten eine Gewähr zu schaffen für dauerndes Völkerglück.

Ein Irrtum! Wohl wurde durch das Blut, daß am 18. März 1848 auf den Barraden Berlins floß, eine kurze und kurzliche politische Freiheit erreicht, aber um so brutaler und heimtückischer ließ die bald darauf folgende Reaktion wieder ihre Riegel schießen. Wie sind ja die Herrschenden blutdürstiger und roher gewesen, als wenn sie vorher vor dem erwachenden Volksbewußtsein feig gezittert hätten.

Die Namen der damaligen Reaktionssträger glänzen für alle Zeiten an Schandpfeile der Geschichte, die Stahl und Anteauffel in Preußen, Heuß in Sachsen, die Bach und Schwarzenberg in Österreich, Dalwigk in Hessen, Müchling in Mecklenburg. Die frechtsten Verfassungsverträge und damit die schamlosesten Verneinungen waren in Sachsen, Kurhessen und Darmstadt. Und das Bürgerium, für das die Proletarier in Berlin, Wien, Dresden und anderwärts ihr Blut vergießen hatten, ließ feig seine Mitkämpfer und seine Ideale im Stich. Schrankenlos mietete die Reaktion. Nur ein Beispiel, gerade für unsere Tage wichtig: Die deutsche Flotte, die kurz vorher zum nicht geringen Teile aus dem Ertrage öffentlicher Sammlungen erborgen bzw. angekauft worden war, wurde auf Befehl des Bundesrats, der Vertretung der deutschen Fürsten, meißtbietend versteigert.

Tiefe Griefen sind heute nicht mehr über Deutschland. Das Denunziantentum blüht auf, der Fremd traute dem Freunde nicht, der Feind nicht dem Feind. Die in Wahrheit heiligsten Güter der Nation wurden durch Fräuleinmilitär in schamigen Schlamm der Reaktion erstickt. Aus der schier endlosen Reihe der politischen Prozesse jener Zeit sei nur erinnert an den Prozeß gegen den wackeren Waldes, in dem die Polizeispieß Dym und Gähde als Kronzeugen eine so schandvolle Rolle spielten. Die Arbeiter

der Volksgeist nach den Gezeiten rastloser Entwicklung unaufhaltsam weiter. Da erschienen 1859 fast zu gleicher Zeit zwei Bücher, die bestimmt waren, dem Steuer des Weltenschiffes auf lange Zeit hinaus und bis heute die Richtung zu geben: der englische Naturforscher Charles Darwin veröffentlichte im genannten Jahre sein Buch über die Entwicklung der Arten, und Karl Marx seine Kritik der politischen Ökonomie, dem bald der erste Band seines unsterblichen Meisterwerkes Das Kapital folgte.

Darwin verlegte durch sein Buch die biblische Erzählung von der Schöpfung der Welt und der Erschaffung des Menschen ins Gebiet der Fabel, an Stelle des Schöpfungsaktes eine unendliche Entwicklungskette. So eilig auch die Wissenschaft und die Natur gegen die eminent revolutionäre Theorie Darwins wettelten, wipelten und logen, sie brach sich Bahn und beherrschte heute alle Gebiete der Wissenschaft. Nicht einer hat dem Puffentum so unheilbar das Mägdlein zerbrochen wie Darwin. Und was er auf dem Gebiete der Naturwissenschaft geleistet hat, das leistete Marx auf wirtschaftlichem Gebiete. Mit prophetischem Geiste sagte er voraus, welchen Weg die ökonomische Entwicklung unter der Herrschaft des Kapitalismus nehmen werde. Was er voraus sagte, ist Punkt für Punkt eingetroffen. Doch nicht nur das Ziel der wirtschaftlichen Entwicklung gab er an sondern auch das Heilmittel, das die Völker aus den Fesseln des Kapitalismus lösen wird. Noch heute dringt dieses Heilmittel mit Donnergetöse in die Ohren aller. Es lautet:

Proletariat aller Länder, vereinigt euch!

Nicht von den Herrschenden erwartete Marx die Erlösung sondern von den Beherrschten. Und in der That: Das Proletariat ist unbefähigt; nur durch sich selbst kann es befreit werden, wenn ein Proletariat gegen den andern kämpft und wütet.

So arbeiten beide Männer, Marx und Darwin, ohne daß sie sich persönlich näher kannten, doch gemeinsam an dem arduen Werke der Menschheitsbefreiung. Sie freuten neue Gedanken in die Welt, die sich ungeachtet innerlich verhärteten und deren Ehe das kostbare Gut entpripang:

die moderne Weltanschauung,
der auch wir begeistert anhängen und die ihre Krönung finden wird durch die

sozialistische Gesellschaft.

Wie in Deutschland sich Anfang der sechziger Jahre durch den Feuergeist Lassalle der sozialistische Gedanke Bahn brach, wie auch unser Liebling, ein persönlicher Freund von Marx, seine unvergleichbare Kraft an seine Ausbreitung legte, wie an seine Seite bald darauf Bebel trat, wie der Kreis unvergleichlicher Wortkämpfer im Weststrigen sich von Jahr zu Jahr erweiterte, wie Bismarck glaubte, unter Verleumdung dazu mitzuführen zu können, daß hier als Reaktionsort an der Nord-Allgem. Zeitung den Sozialismus dem dynamischen und kapitalistischen Interesse dienstbar mache, wie ferner Bismarck glaubte, die junge Sozialdemokratie als Kettenhund gegen den Liberalismus loslassen zu können, das alles, sowie auch die Wirrungen und Zerungen innerhalb der jungen Partei, bis in den Tagen vom 21. bis 27. Januar 1875 die Einigung der Kassallanner und der Eisenacher in Götting zur sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands erfolgte, das alles kann hier nicht näher erörtert und auch als bekannt vorausgesetzt werden.

Aber vorher war ein zweiter 18. März gekommen, der 18. März 1871 in Paris, wo die Kommune proklamiert wurde, nachdem die Bourgeoisie sich in ihrer ganzen feigen Ohnmacht profituriert hatte. Wie ist eine lautere und reine Volkserhebung von dem Ordnungsgewisser meist verklärt und vereinnahmet worden, als die Pariser Kommune. Noch heute glaubt jeder unzufriedene Mann seinen faden Wis über die Helden der Kommune ausflüchten zu dürfen. Die Kommune wurde brutal niedergeworfen; enlose Meßketten zeichneten die Bahn der „Sieger“; aber der kommunistische und

sozialistische Gedanke konnte durch die Norddüben nicht erstickt werden.

Auch in Deutschland kam die schwere Zeit des Ausnahme- und Schandgeschehes über unsere Parteigenossen. Von 1878 bis 1890 währte es; und der Arier-Niße des Jahrhunderts gab sich vergebliche Mühe, den wirklich en Nißen des Jahrhunderts, den Sozialismus, zu bändigen. Vielmehr führte Bismarck selbst, nachdem sein „Geleg“, durch welches das Unrecht zum Recht gestempelt wurde, unter dem Joghngelächter der unaufhaltsam erstarkenden Sozialdemokratie gefallen war.

Zeit mehr als sechs Jahren ringt die Sozialdemokratie nach weiterer Entfaltung. Schritt um Schritt ringt sie dem Gegner Boden ab. Wie sie dabei bekämpft wird, wie die trodene Guillotine der Anshungering in Bewegung gesetzt, wie die Justiz in den Dienst der herrschenden Klassen gestellt, wie noch heute unser Streben verächtlich und versemubet wird, das alles erfährt jeder Parteigenosse täglich aufs neue. Und welche schweren Kämpfe die Zukunft, vielleicht eine sehr nahe Zukunft bringen wird, das ahnen wir. Doch komme, was kommen mag, die Arbeiterkraft steht fest. Und der heutige Gedantag, der uns an die proletarischen Blutzeugen der Jahre 1848 und 1871 erinnert, wird in jedem Parteigenossen aufs neue das stille und feste Gelübdis reifen lassen, treu und stark zu bleiben in den kommenden Stürmen, die wohl ungeahnte Opfer heischen werden.

Wir ignorieren uns um unsere Fahne und weisen ihr Gut und Blut. Wir lassen nicht von ihr, bis wir siegen oder fallen. Und die Erinnerung an die Thaten des 18. März wird uns erfüllen mit all der Kraft, dem Mut, der Ausdauer und dem heiligen Hone, der jeden erfüllen will, der des Ehrennamens Sozialdemokrat sich würdig erweisen will. Gelangt es uns, diesen Eifer und diesen Geist allen Proletariats einzufloßen, dann wird bald da sein der Tag, an dem in herrlicher Morgenröthe erstrahlt das ehrene Dreigestirn des internationalen, weiterlösenden und menschenheitsbreitenden Sozialismus, die Freiheit, die Gleichheit, die Brüderlichkeit.

Deutscher Reichstag.

192. Sitzung vom 16. März 1. Uhr.

Eingetragen ist der Gesetzentwurf über die Handwerker-Organisation.

Es folgt die erste Beratung des Auslieferungsertrages zwischen dem Deutschen Reich und den Niederlanden.

Abg. Spahn (Ztr.) hält Kommissionsberatung für unnötig.

Abg. v. Marquardsen (natlib.) schlägt sich dem an und erkennt in der Vorlage einen dankswerten Fortschritt gegen die jetzige Lage.

Abg. v. Buchta (konf.) spricht sich im selben Sinne wie der Vorredner aus.

Es folgt die zweite Beratung des Abhandels des Reichs- und Niederlande (natlib.). Der Bericht des Abhandels des Reichs- und Niederlande (natlib.) enthält sich zu weit gefast. Er wolle indes von Wänderngeantträgen absehen.

Artikel 1 wird angenommen, ebenso der übrige Teil des Vertrages ohne Debatte.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs über das Auswanderungswesen.

Direktor im Auswärtigen Amt Reichardt beurlundet den Entwurf. Im wesentlichen handelt es sich um die finanzielle Förderung für verlässliche Auswandererberatung. Verbesserungen des Entwurfs in der Kommission seien nicht ausgeschlossen.

Abg. Gasse (natlib.) beantragt die Ueberweisung des Entwurfs an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Redner bringt einzelne Ausstellungen vor.

Abg. Spahn (Ztr.) schlägt sich dem Entrage auf Kommissionsberatung an.

Abg. Buchta (konf.) ist mit dem Entwurf im allgemeinen einverstanden. Redner wünscht besondere Agenturen im Auslande zum Schutze der deutschen Auswanderer.

Abg. Breese (Ztr.) beantragt, daß es für unbedingt, die Auswanderung von allen Gebenden ablenken zu wollen, in denen der deutsche Auswanderer sich zu schnell assimilieren oder der deutschen Landwirtschaft Konkurrenz machen würde.

Abg. Barth (Ztr.) beantragt, es als unmöglich, die Auswanderung von oben herab zu regeln. Die Verantwortung

der Regierung sei eine ungenügende. Wäre bemängelt das
Fehlen einer Interpretation des Begriffes „Anwobner“ in dem
Gesetz.
Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Förster (deutsche Re-
form.) Barth (frei. Vereinig.) und des Direktors Reichardt
wird der Entwurf einer Kommission überreicht.
Die nächste Sitzung morgen 1 Uhr. Antrag Kardoff betr. die
Wahlberechtigung. Antrag Krenberg betr. Abänderung des
Wahlgesetzes.
Schluß 8 Uhr.

Tagessgeschichte.

Der früheste Schlußtermin für den Reichstag ist,
wie der Hund. Korr. meldet, Pfingsten, d. h. Anfang Juni,
und selbst dann werde ein ganzer Stoß von Regierungsvor-
trägen unerledigt bleiben. Das glauben wir auch, zumal
es mit der Präsens nach Ostern sehr schwach bestellt
sein wird.

Reichstagspause. Von Sonnabend bis Mittwoch
sollen die Reichstags-Sitzungen wegen der Jentenerfeier aus-
fallen.

Ein scharfes Streiflicht auf die innerpolitische Lage
wirft eine Aufzählung in Hamburger Korrespondent. Dort
liest man:

Die Marinevorlage befreit vollständig die Situation. Des
Kaisers letztes Interesse für die Marine ist bekannt.
Der Monarch, der in der Marine-Angelegenheiten eine ganz
außerordentliche Kenntnis besitzt, ist fest davon überzeugt, daß
die im Etat verlangten Neubauten nur die bringende und not-
wendigste Forderung darstellen — im Interesse unserer Marine,
in Interesse unseres Vaterlandes. Der Kaiser macht aus dieser
seiner Überzeugung kein Geheiß, der fortwährende Admiral
von Knorr, Staatssekretär Hollmann, der Chef des Marine-
Kabinetts, Kontr.-Admiral Schr. von Senben Vöhran, können
davon erzählen.

Das heißt also, so bemerkt die Köln. Volksztg. dazu: Die
bedeutenden diesjährigen Reichsberatungen in Marine-Gesam-
t sind auf die Initiative des Kaisers zurückzuführen; Herr Holl-
mann vertritt in der Schiffsbaufrage die Auffassungen des
Kaisers, und der Reichstag hat im Hinblick auf die ganz
außerordentliche Kenntnis des Kaisers sämtliche Forderungen
zu bewilligen, wenn er nicht wegen Verlesung der Interessen
der Marine und des Vaterlandes in Anlaßgelegenheit verlegt
werden will.

Flotten-Rothschieß. Der Verein Hamburger Arbeiter
richtig, wie uns aus Hamburg geschrieben wird, eine Peti-
tion an den Reichstag, in der um Bewilligung der Marine-
forderung gebeten wird. — Will der Verein, daß die Gel-
der durch indirekte Steuern aufgebracht werden?

Auch du, meine fromme Kreuzzugspinne? Unter
die „Heber“ gegangen ist die hochkonservative Kreuzzeitung,
die in einer Anspannung von sozialer Erkenntnis dieser
Zeit folgenden Satz brachte: „Wo Industrialismus und
Kapitalismus das Erwerbsleben bedrücken, wo sie in ihrem
rückwärtsgehenden Gassen nach Geld und Reichtum die ehrsüch-
tigen Arbeiter herabdrücken und in Fesseln schlagen, wo sie die
angehenden, die eigentlichen Arbeiter behandeln wie die Antler-
Ihre Diensten, indem sie ihnen alle Früchte der Arbeit nehmen
und ihnen nur das Notwendigste zum Leben lassen, da muß die
Gesellschaft greift und der Staat in seiner sozialen
Grundlage erschüttert werden.“

Wenn wir behaupten, daß den Arbeitern nach das Not-
wendigste zum Leben gelassen wird und daß andere die
Früchte ihrer Arbeit einstecken, so wird das als die schlimmste
Aufsehung bezeichnet. Das wird nun wohl in Zukunft
anders werden, wenn jetzt die Behauptung von dem
führenden Organe der Konservativen aufgestellt wird. Wir
dürfen darauf wohl hoffen, denn die Konservativen
sind auf unserer Seite zu finden bei allen untern Be-
strebungen, den Arbeitern die Früchte ihrer Arbeit zu sichern.
Wenn die Arbeiter für Verbesserung ihrer Lebenslage, für
Erhöhung ihrer Löhne kämpfen, dann werden sie sich hoffent-
lich von nun an fest der Unterstützung der Konservativen zu-
streuen können.

Die patriotischen Kühnemann. Einen nieder-
schmetternden Mißerfolg haben die Berliner Metallindustrie-
ler erlitten mit ihren Antreibungen, die Arbeiter zu
einer Teilnahme an der Hunderttagfeier für Wilhelm
den Großen zu gewinnen. Wenigstens giebt folgendes
Rundschreiben aus dem Hauptquartier der Arbeiterfreunde der
Wut unserer Propagandisten bereiten Ausdruck:
Rundschreiben Nr. 4. Streng vertraulich.

Zur Nachricht!
Ungeachtet unserer angelegten leeren Bemühungen haben wir es
nicht ermöglichen können, eine Kundgebung der Arbeiterfreunde
Berlins in besonderer Lage am 22. März d. J. zu veranstalten.
Die General-Versammlung unseres Verbandes am 26. Februar
hat mit großer Majorität sich dahin entschieden:

- a) Den 22. März 1897 als offiziellen Feiertag zu behandeln
und die sich heraus ergebenden Folgen zu tragen;
- b) am 22. März in ihren Verhältnissen arbeiten zu lassen.

Verband der Met. Industriellen.

Der Vorsitzende: Fritz Buchmann.

Wieder ein deutscher Kolonialheld? Die Be-
rufung des Leutnants Werber nach Dar es Salaam erfolgte
nach einer Kolonialkorrespondenz durch Oberst Liebert, weil
Leutnant Werber die für Leiter von Privatexpeditionen, ohne
Zuzustimmung des zuständigen Bezirkskommandanten, Strafen
und Akquisitionen-Befugnisse den Eingeborenen gegenüber nicht
innehaltend hat und dadurch mit den Eingeborenen und
Arabern in Konflikte geriet, die beizulegen der benachbarten
kaiserlichen Station misslungen ist.

Unter dieser so merkwürdig zart abgefaßten Notiz scheint
wieder ein neuer Kolonialkavalier zu stehen. Der Herr
Leutnant Werber, ein „Streifenbesitzer“ nicht inagehalten hat,
das heißt doch wohl, er hat eigenmächtig, ohne eine Recht dazu zu
haben, Strafen verhängt. Welche Strafen, ist nicht anzu-
nehmen; aber man denke einmal an die Justiz, die bei Verles
anschiebt. Und die Uebergriffe der „Akquisitionsbefugnisse“?
Das kann doch nur heißen, daß er gewaltsam den
Eingeborenen wegnahm, oder er für gut fand, daß er also
plündern.

Blut muß fließen Kuppelgeld! Das scheint jetzt
die Parole der Bismarcker zu sein. In Reichthümer Land
tag sprach der ehemalige national-rechtliche Reichstagsabgeord-
nete Fitz folgenden Satz aus: „Wenn man auch das So-
zialgesetz als eine Periode des Wachstums der Sozial-
demokratie bezeichne, so möchte er ihr doch eine neue Auf-
lage dieses Gesetzes, aber mit Eisenhaken und Schwertern.“

Also Blut- und Eisenpolitik im Innern! Wer reizt zum
Klassenhass?

Herr **Hollmann** hatte nach seinem Flottenmischgesicht
in der Budgetkommission seine Entlassung eingereicht, die aber
vom Kaiser abgelehnt worden ist. Gestern war er schon
wieder im Reichstag ganz munter und guter Dinge.

Herr **v. Pöller** soll also wirklich Oberpräsident von
Schleswig-Holstein werden. Wie sich da die ganze Provinz
freuen wird.

Ausland.

Oesterreich. Die Biergeizte. In Graz hat am
Montag der Sozialdemokrat Meisel mit 21047 Stimmen
über den Konservativen Gutschlag mit 18134 Stimmen ge-
siegt. Meisel ist also der 14. im österreichischen Parlament gewählte
Sozialdemokrat.

Italien. Die Mächte können nun endlich die gerühmte
Einigkeit in Italien umgeben, da die französische Kammer
am Montag der Regierung ein Vertrauensvotum gegeben
hat. Die Agenzia Stefani meldet aus London, alle Admirale
erhielten von ihren Regierungen den Befehl, die Flotten der
Kreuz zu verlinken. Man glaube, die Flotten der griechischen
Kreuz werde erst beginnen, wenn sich diejenige Kreuz als
unzureichend herausgestellt habe. Die griechische Flotte werde
sich von Kreuz zurückziehen, andernfalls werde sie aus den
freistehenden Gewässern heraus eskortiert werden. Wie die Post
hört, besteht die Absicht dabei, leise anfangend, je nach
Bedürfnis eine allmähliche Verstärkung einzutreten
zu lassen, wenn nicht Griechenland, dem Ernst der Lage
entsprechend, sich inzwischen den Forderungen der Großmächte
fügt.

Der Frankfurter Zeitung wird aus Paris gemeldet,
daß die Einigkeit der Mächte zu stande gekommen ist, nach-
dem Deutschland endlich zugestimmt hatte 600 Mann nach
Kreuz zu senden. Oesterreich-Ungarn wird die bereits in Triest
bereit gehaltenen 600 Mann senden. England 600 aus
Walla, Italien 600 aus Brindisi, Rußland 600 aus Odessa
und Frankreich 600 aus Brest oder Toulon. — Daß Deutsch-
land auch 600 Mann nach Kreuz senden will, ist von anderer
Seite nicht bestätigt worden.

Zur Reichstagswahl im Kreise Corgan- Lieberwerra.

Der Tag der Entscheidung rückt immer näher und näher und
mit desto größerer Erregung wird der Wahlkampf geführt. Der
Jahresbeginn der Verammlung halten unsere Gegner in Stab und Land
ab. Wie diesmal, so ist jetzt ihnen der Wahlkampf nicht geführt
worden. Alle Mittel haben ihnen auch zur Verfügung. Die Be-
weiser haben keinen Willen zu beirathen, den Saal zu ver-
weigern, wie sie es gethan haben, indem die Wahl begehren
im freien Rechte zu beirathen, wenn er uns seinen Saal giebt.
Der Kampf wird von den freistehenden leidenschaftlich geführt.
Im konservativen Wahlkreis steht es: Der Kandidat wird mit
schonender Schärfe gegen die gutwilligen und vaterlandfeindlichen
Vertheilungen kämpfen und die von den Sozialdemokraten Ver-
theilungen mit Hilfe der gemäßigten, indem die Wahl begehren
im freien Rechte zu beirathen, wenn er uns seinen Saal giebt.
Der Kampf wird von den freistehenden leidenschaftlich geführt.
Im konservativen Wahlkreis steht es: Der Kandidat wird mit
schonender Schärfe gegen die gutwilligen und vaterlandfeindlichen
Vertheilungen kämpfen und die von den Sozialdemokraten Ver-
theilungen mit Hilfe der gemäßigten, indem die Wahl begehren
im freien Rechte zu beirathen, wenn er uns seinen Saal giebt.
Der Kampf wird von den freistehenden leidenschaftlich geführt.
Im konservativen Wahlkreis steht es: Der Kandidat wird mit
schonender Schärfe gegen die gutwilligen und vaterlandfeindlichen
Vertheilungen kämpfen und die von den Sozialdemokraten Ver-
theilungen mit Hilfe der gemäßigten, indem die Wahl begehren
im freien Rechte zu beirathen, wenn er uns seinen Saal giebt.

Der Rufus ist wohl leidlich gegen uns gerichtet. Wenn doch
die Konservativen daß wir uns nicht verteidigen können und da
ist es doch leicht über den Gegner zu schimpfen und ihn zu ver-
dächtigen. Haben sie doch durch ihre Gewalt es dahin gebracht,
daß uns im ganzen Wahlkreis ein einziger Saal zu einer Ver-
sammlung zur Verfügung liege, dem wir keinen Kandidat den
Wählern vorstellen konnte. Das einzige Mittel, den Wählern
unseren Kandidaten bekannt zu geben, geschick durch die Flug-
blätter. Da sind bis jetzt gegen 30000 verbreitet worden. Eine
gleiche Auflage kommt den nächsten Sonntag zur Verteilung. Auch
mehrere 100 Volksblätter sind verteilt worden. Dies alles ist so
wenigstens nicht von hiesigen Gegnern zu erwarten.

Ob nun alles dies den erwünschten Erfolg haben wird, die
Sozialdemokratie zu verdrängen, muß selbstverständlich abgewartet
werden. Die Arbeiter werden sie durch solche Mittel über ihre
traurige Lage nicht hinwegzudenken, denn nur Ergrößerung werden
sie durch solche Maßnahmen in der Arbeiterwelt finden. Re-
dner, aber dieses aus untern Kreise, gibt diesen Proben am
24. März die richtige Antwort. Gest. Eure Stimme können keine
feindliche Bauernschreier, auch seinem konservativen, welche nur
Arbeiterinteressen vor den Wahlen bewahren, sondern geht eure
Stimme einem Manne, welcher mit dem Volk wirklich lebt und
beut: Wählt Konrad Müller, Bundratsmitglied, Schenkung.
Die Wahlen des Wahlkreises werden noch erucht, sich am
Sonntag den 21. zur Aktion vollständig zur Verfügung zu
stellen, denn der 24. März muß auch für uns ein Ehrentag wer-
den, frohen und all dem.

Auch den Arbeiter werden die Fälle verweigert. So ist
es gerade in Guben, Ratzdorf, Seiffersdorf und Böden.
Die freistehenden begehren bezahlte Entlohnung und Höhe, wo ihnen
solche zur Verfügung gestellt werden. Für den konservativen Kan-
didaten Augustus legen sich die Wahlberechtigten zu Fuß, der
Bundratsmitglied Müller, Bundratsmitglied, Schenkung.
Die Wahlen des Wahlkreises werden noch erucht, sich am
Sonntag den 21. zur Aktion vollständig zur Verfügung zu
stellen, denn der 24. März muß auch für uns ein Ehrentag wer-
den, frohen und all dem.

Politisches und Gerichtliches.

§ Weil dem Ueberwachenden die Reine frozen-
wird in Obden (Sachsen) eine gut besuchte Berg u. Pünt-
arbeit eremianung angeht. Reaktiver Genosse Freese aus
Hofstadt hatte etwa 1 1/2 Stunde entfernt, als plötzlich der Gen-
vermerktigende Bergbau aufhört und in die Bergmannung
rief: „Ich habe dem König nun von einer Stunde gegelt, er solle
entlassen lassen; das ist nicht gebräuchlich, besatz erkläre ich die
Bergmannung für aufgehört.“ Die Temperatur wurde sodann ge-
messen, es waren 13 Grad Celsius. Da das sonst so höchste
höchste Bergwerk nun die Temperatur seine Bestimmung er-
hält, wie hoch die Temperatur im Bergwerk umgelaufen sein muß
— gemessen ohne eine beherrschende Geshichte — so wird gegen
die Arbeiter, natürlich die Arbeiter geübt.

§ Abgewiesen wurde der Vorbehalt des sozialdemokratischen
Bundratsmitglied in Berlin, indem die er auch den
Oberpräsidenten werden des Reichs der Nation von Gumb-
mann, Weber“ gerügt hat. Die Angelegenheit wird nun im
Bewertungsbereich verhandelt aufgefunden werden.

§ Wegen Veranlassung einer Rollette erhielt der
Parteiorganisator Seidmann, Redakteur anderer Parteiorgans in

Langenbielau, ein Strafmandat in Höhe von 10 R. Die gegen
dieses Strafmandat eingeleitete Berufung hat zur Folge, daß das
Schöffengericht die Strafe auf 5 R. ermäßigt.

§ Ueber eine erfolglose Hausdurchsuchung bei dem Partei-
organisator Antweiler in Weisweil berichtet die Rheinische Zeitung:
Veranlaßt war folgender nachkommender Umstand: In der
Stadt waren während der Nacht keine Gendarmen aufgestellt
worden, auf denen zum Besuch einer Volksversammlung ein-
geladen wurde. Auf diesen Befehl, die übrigen von der Nacht
wachen Beamten sofort vollständig wieder abgezogen wurden, ließ
der Wache nicht angeden gehen sein. Dies gewaltige Ge-
schick hat nun schon seit drei Wochen die Rheinische Zeitung in
sieberhafter Aufregung und Thätigkeit.

§ Das Saalfelder Volksblatt hatte einen Substanten
„Belästigungen“ genannt, der Substanten strengste Verhältnisse an
und das Schöffengericht verurteilte den verantwortlichen Redak-
teur Tietz zu 10 R. Geldstrafe. Das Urteil genügt dem Kläger
nicht, er legte Berufung ein, wurde aber vom Landgericht in
Rudolstadt vollständig abgewiesen.

§ Wegen Verleumdung eines föhnligen Posters hatte sich
vor dem schlesischen Schöffengericht der verantwortliche Redak-
teur Tietz zu 10 R. Geldstrafe. Das Urteil genügt dem Kläger
nicht, er legte Berufung ein, wurde aber vom Landgericht in
Rudolstadt vollständig abgewiesen.

§ Wegen Verleumdung eines föhnligen Posters hatte sich
vor dem schlesischen Schöffengericht der verantwortliche Redak-
teur Tietz zu 10 R. Geldstrafe. Das Urteil genügt dem Kläger
nicht, er legte Berufung ein, wurde aber vom Landgericht in
Rudolstadt vollständig abgewiesen.

Parteinachrichten.

— Totenliste der Partei. In Nürnberg starb am
15. d. M. der Parteigenosse Maurermeister K. A. B. im Alter von
57 Jahren. Seit Anfang der 70er Jahre für die Partei thätig,
hat er das Parteileben in Nürnberg einleuchtend als ein
von Lohnarbeitern herausgehobenen hatte zum schließlichen
Unternehmer.

— Daß die Unterfränkische Volksstimme in Würzburg ihr
Erscheinen mit Ende März einstellt, beobachtet sich nicht.

Zur Arbeiterbewegung.

— Im Ausland stehen die Volturarbeit und Bergarbeiter in
den Fabriken in Gersdorf, in Brandenburg und in
Nürnberg.

— Die Steinzeiger in Gera haben das Angebot der Meister,
48 Btg. Stundenlohn der leistungsfähigen Gesellen zu gewähren,
nicht angenommen, sondern beharren auf ihren Forderungen:
Zehnhundert und 50 Btg. Minimal Stundenlohn.

— In Gera haben die Arbeiter des Baugewerbes die Ar-
beit wegen Ablehnung ihrer Forderungen eingestellt.
— 2000 ergriffene Arbeiter in Gera haben wegen
Lohnminderungen in Döbmitz in Streik.

— Schumacherlohnbewegung in Offenbach a. M. Eine
Bewegung der Arbeitgeber mit dem Vorhaben des Gewerbe-
gerichts führte zu dem Ergebnis, daß die Fabrikanten sich noch
nicht erklären, mit den Arbeitern, mit den Arbeitern weiter zu verhandeln.

— In einer öffentlichen Versammlung der Nürnberger
Tünder und Vater wurde beschlossen, trotz des negativen Ergeb-
nisses der Verhandlungen vor dem Gewerbegericht nochmals mit
den Meistern in Verhandlung zu treten.

— Ein Kongress der Sattler Deutschlands wird
am 18. April d. J. nach Gera einberufen. Der Erfolg der
Sattlerischen Petition an die Regierung und die Gefährdung
des Sattlergewerbes sollen besprochen werden. Der Mate-
rial der Sattlerarbeit bezieht, wird geben, es an G. K.

— Eine Konferenz der Zimmerer Thüringens ist
von der Nationalen Kommission am 12. März in
Altenburg in den Gasthof zum goldenen Adler einberufen.
Veranstaltung der Konferenz sind der Tod des bisherigen Vor-
sitzenden der Kommission und die Lohnminderungen, die infolge der
erhöhten Lage der Zimmerer Thüringens ausgedrückt sind.
Gemaßregelt wurden in Tangermünde 30 Ar-
beiter.

— Nicht beendet ist der Streik der Arbeiter bei der Firma
Koblenstein in Magdeburg. 25 Mann streiken, 3 arbeiten.
— Die Differenzen in der Buchdruckerei von Gebr. Weitz in
Magdeburg scheinen größeren Umfang annehmen. 3 Mann
sind vor Beendigung der Räumigungsarbeiten entlassen worden.

Lokales und Provinziales.

Galle a. S. 17 März 1897

* **Morgen Märzfeier!** In der Freierammlung,
die abends 8 Uhr in Prinz Karl stattfindet, wird Genosse
Dr. Sabel aus Leipzig die Festrede halten. Mit der
Freier sind verbunden Gesangs- und Konzertaufführungen.

Freigeiprochen wurde heute vor dem hiesigen
Schöffengericht Genosse Salomon von der Anklage, großen
Unfug verübt zu haben, durch Aufnahme eines Eingeklinken
über die in hiesigen Mägen gekleistete Sonntagsarbeiten, wo-
mit die Anforderung an die Konsumvereine verbunden war,
sich diese Mägen zu merken. Unserem Kollegen Salomon
war wegen dieses harmlosen Eingeklinken ein Strafbeschl
auf 6 Wochen Haft ergangen, gegen welchen er natür-
lich Einspruch erhoben hat und wie man sieht, mit bestem
Erfolge. Bemerkenswert ist aber an der Bagatelle zwei
Umstände. Erstens beantragte heute Herr Weidemann als
Anwalt selbst die Freisprechung, während doch von
ihm erst die Anklage erlitten, die Verhängung der sechs
Wochen Haft ausgegangen ist. Wie nun, wenn Salomon
sich bei dem Strafbeschl beruhigt hätte? Dann müßte er
um fünf und nichts seine 6 Wochen abtreten. Zweitens
ist folgendes auffällig. Schon vor 14 Tagen stand Termin
in dieser Sache an. Der Termin wurde aber verlegt, weil
erst die Einweisung des Reichsgerichts in dem Wölberger
Prozesse gegen Ziele abgewartet werden sollte, um zu wissen,
wer der „eigentliche“ verantwortliche Redakteur des Volks-
blattes ist. Damals so, heute so — Strafe, wie wunder-
lich sieht das für uns!

* **Auf Grund eines Gerichtsbeschlusses** wird wir
zur nachträglichen Aufnahme folgender Nachfrist gezwungen:
Die in Nr. 28 des Volksblattes enthaltene Mitteilung dem
Redakteur des Volksblattes ist gefälligst worden, ist unwar-
tig. Red. d. Volksblattes.

Wir bestätigen die Richtigkeit dieser Mitteilung und be-
dauern, daß unser hiesiger Korrespondent überhaupt glauben
konnte, dem Redakteur eines Volksblattes so zu verhalten
werden, weil er in ganz und gar unziemlicher Weise auf
die Arbeiter geschimpft hat.

* **Nichts Befreies** weiß die liberale Galesitz, mit den
überflüssig gewordenen 113000 R. gesammelter Denkmals-
gelder anzufangen, das das vorzüglich, es möge für die
Summe ein Friedrich-Denkmal errichtet werden, ein Denkmal
für des großen Kaisers großen Sohn. Die Gelegenheit
ist günstig, man solle sofort noch einmal die Sammlungen
eröffnen, und es wäre wunderbar, wenn das 150000 R.
Beispiel nicht ausserordentlich und begeistert wirkte. — Den-

Donnerstag den 18. März 1897
abends 8 Uhr:

März-Feier

im großen Saale des Prinz Karl.
Zahlreicher Beteiligung der Genossen und Genossinnen sieht entgegen
Der Vertrauensmann.

Schkeuditz.

Sonntag den 20. März, abends 8 Uhr:

Off. Einwohner-Versammlung

in Seifers Saal.

Tagesordnung: 1. Die Stellung der Frau zur Religion. 2. Diskussion, 3. Berichtendes.
Ref.: Herr Wiener, Prediger der freireligiösen Gemeinde in Leipzig.
Zahlreiches Erscheinen, hauptsächlich der Frauen, ist erwünscht. Die Herren Geschäftlichen sind herzlich eingeladen.

Der Einberufer.

Stadt-Theater in Halle.

Direktion: Hans Julius Rahn.
Donnerstag den 18. März 1897.
176. Vorst. — 127. Abdom-Vorstellung.
Farbe: blau.

Der Wifado

oder: Ein Tag in Titipu.
Operette von Arthur Sullivan.

Thalia-Theater

Wittwoch: Anfang 8 Uhr
Madame Bonnard.

Donnerstag: Anfang 8 Uhr
Wohltätige Frauen.

Freitag: Anfang 8 Uhr
Eine tolle Nacht.

Große Gesangsprobe in 5 Bildern von Freund und Mannhaft.

Walhalla-Theater.

Direktion: H. S. Hüserl.

Neuer Spielplan!

Madame Clinta mit ihren lebenden Nieren Photographien. (Das Heide und Höllebeide der Welt.) — Die Unsterbliche Adon's, Stravaus-Lustigmanns (Semanonell.) — Dr. Ernesto Curia, Jongleur und Verwandlungs-Gaullist. — Miss Anita mit ihren abgezeichneten Halle Tauben, Turmfalben und Amosgen 2. pagieren. — Dr. Hubertus, Original-Kunst-Heiler. — Das Millennium-Lubiter (4 Damen und 1 Herr), deutsch-argentinische Geheims- und Zaub-Gesellschaft. — Werkes Blau und Adon, musikalisch-recentische Fantastien. — St. Elise Sazo, Weber u. Walzer-Sängerin. — Herr Max Frech, Original-Gesangs- und Charakter-Comedist.

Wann: 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Donnerstag
Zahlreicher Fest.
H. Barth,
Donntag 7 8.

Hohenmölsen.

Eduard Schnurr, Uhrmacher.

Für Konfirmanden
empfehle Taschenuhren
mit Ketten in jeder
Preiskategorie.

Für Mk. 7.50 ver-
leihe die vorzügliche eine gut
gehende Arbeiter-Uhr
mit festem Werk.

Zwölfjährige Garantie.
Diese Uhren sind aus gutem Material
nach Schablone gefertigt und die Teile
des Werkes sind aneinander und sehr
billig, so daß Reparaturen beim
Fall des vorzüglichen Ersatzteile schnell
und billig ausgeführt werden können.

Wertvoll für Reparaturen.

Jungfer Taschenuhr,
ohne Kette, von 14 h. W. abwärts
genommen. Wiederholte gute Be-
lebung. Zu erse. b. Rud. Hoffe hier.

Der Einberufer.

Wer

seine Uhr gut und billig
repariert haben will, be-
mühe sich zu

C. Hammer,

Uhrmacher,
Leipziggertstraße 42.

Neue Feder 1 Mk., Glas 10 Pf.
Feiner 10 Pf., Bügel 10 Pf., Schlüssel
5 Pf.

Alles unter Garantie.

Secretär, Vertikow, Sofa, Bettstelle
und Matrasse, Tisch, Stühle billig zu
verkaufen
Zwingerstraße 32 p.

Möbelfuhren werden angenommen
Wucherstraße 45.

Fortlaufender Eingang von Neuheiten

in

Frühjahrs- und Sommer-

Kleiderstoffen

vom einfachsten bis zum hochelegantesten Genre,
ebenso in

Damen-Mänteln, Jacketts, Kragen, Capes, Costumes, Mädchen-Mänteln und Jacketts.

Unsere Konfektion zeichnet sich durch geschmackvolle Facons und tadellosen
Sitz aus.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit deutlicher
Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf
sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkäufer,
vor Verteuerung geschützt.

Verkauf wie bekannt zu allerbilligsten, festen Preisen.

Brummer & Benjamin

grosse Ulrichstrasse 23, Part. u. I. Etage.

Leinen- u. Baumwollwaren, Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe,
Läuferzeuge, fertige Leib- und Bettwäsche, Korsetts, Elusen,
Unterröcke, Schürzen, Schirme etc.

Berein zur Wahrung der Interessen der Schlosser,
Dreher u. verw. Berufsigen.

Unser Vergnügen

Konzert und Ball

findet Sonntag den 27. März im großen Saale des „Prinz Karl“
statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Güte willkommen

Gesangsverein „Süd-West“.

Unser Ball

findet Sonntag den 21. März 1897, von abends 7 Uhr an
im Venus Theater statt.
Von nachmittag 4 Uhr an Kränzen.
Gierzu ladet ein Der Vorstand.

Gasthof Luckenan.

Sonntag den 21. März abends 7 Uhr
gr. Volksmaskenball.

Die beste Maske erhält eine Prämie im Werte von 5 Mark.
Güte willkommen

Den Mitgliedern des Allgem. Konjum-Vereins

teile ich mit, daß ich bei Einkauf von
Serren- und Knaben-Garderoben
Bückermarken verabfolge.

Leopold Meyer, Leipzigerstraße 15.

Schlafstelle offen Zwingerstraße 32 p.

Verband deutscher Bergleute.

(Zahlstelle Teuchern.)
Sonntag den 21. März

Versammlung

im Gasthof „Der Vertrauensmann“

gebrauchte

5 Rover

mit Pneumatik, im Preise von
80, 100, 125, 140 und 150 Mk.
sind zu verkaufen.

Albin & Paul Simon.

Fischhalle Germania.

Steinweg 2.

Einrichtungen:
Zweifelhäftig 18 und 25 Pf.
Seelachs im Auschnitt 1/2, 30 Pf.
Seelachs im Auschnitt 1/2, 30 Pf.
Bratheringe billig berechnet

Kartoffeln.

Gute gangbare Sorten effizienter per
Zentner 2,50 Mark, auch halbe und
viertel Zentner, sowie ausgemahlte
Mehrisen per Zentner 1,20 Mark.

Ritterstraße 11.

Im Zweifelhäftig per Zentner 1,10
Fr. Weber, Steindamm, Bismarckstr. 10.
Verkaufsstelle des Viehhändlers
Konjum-Vereins.

Umwandelbare Sofa u. Kinderwagen
billsig zu verkaufen Kronprinzstr. 40 III.

Der Vertrauensmann Faber Ober-
wahr, wohnt Markgrafenstraße 41.
Guter Sinn, abzugeben an Böhmie,
Wittstraße 7, Weissenfels.

Aufklärung.

Durch Verschanden eines unferer Bade-
wäners war unsere Badenstalt am
Sonntag außer Betrieb; es wird unsere
Aufgabe sein, derartige Störungen im
Zukunft zu vermeiden und bitten wir
unferer Bade Interessenten, ihr Zutreten
unferm Institut fernhalten zu befehlen.

Der Vorstand
d. Naturheilverein Weissenfels.

Seiten Dank
allen denen, welche den Satz unferes
Heben unvergessen dem Bruno in rich-
tig mit Blum u. Kränzen schmücken.
Dank insbesondere meinen lieben Vätern
für das schöne Sterbekleidchen.

Die vertrauende Familie
Zeiffert.

Technik im März 1897.

Konfirmanden-Anzüge

in großer Auswahl, mehrere Hundert am Lager, vorzüglichster Sitz, wie nach Maß passend,
zu staunend billigen Preisen.

H. ELKAN, Warenhaus

89 Leipzigerstraße 89.

Jeder Konfirmand erhält ein Extra-Geschenk.

Für
Konfirmanden:
Stiefeln,
Stiefelchen,
Galschuhe,
Hüte.

Für
Konfirmanden:
Wäsche,
Oberhemden,
Kragen, Stulpen,
Schlipse.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: Aug. Groh, Halle. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.), Halle.

